



Der Ansatz von Kounin (1976): „Classroom Management“ und effiziente Klassenführung

Prinzipien des „Classroom Management“

Kounin kann als "Klassiker" des Classroom Management bezeichnet werden. Kein anderer Autor hat weltweit einen solchen Einfluss in diesem Bereich gehabt; sein wichtigstes Buch wurde auch ins Deutsche übersetzt (Kounin, 1976). Basierend auf seinen empirischen Forschungen, bei denen er intensive videografische Methoden einsetzte, kommt Kounin zu folgenden Prinzipien effizienter Klassenführung (die sich teilweise mit Unterrichtsmethodik überlappen).

- *Withitness (Allgegenwärtigkeit, Dabeisein)*: Die Schüler sollen das Gefühl vermittelt bekommen, dass die Lehrkraft alle ihre Aktivitäten im Blick hat, dass sie sozusagen auch auf ihrem Rücken Augen und Ohren hat, dass störende Vorfälle nicht bewusst "übersehen" und heikle Entwicklungen nicht toleriert werden.
- *Overlapping (Überlappung)*: Mit unvermeidbaren Disziplinproblemen soll "nebenbei", ohne großes "Theater" und ohne den Unterrichtsfluss mehr als nötig zu unterbrechen, umgegangen werden. Die Vorbereitung und Durchführung des Medieneinsatzes muss so routiniert (gleichsam automatisiert) erfolgen, dass die Antennen weiterhin auf die Klasse gerichtet sind. Es muss gleichzeitig an verschiedenen Problemen gearbeitet werden bzw. auf verschiedene Schülerbedürfnisse reagiert werden.
- *Momentum (Zügigkeit, Reibungslosigkeit, Geschmeidigkeit, Bewegung im Unterricht, Schwung)*: Momentum meint das Vermeiden unnötiger Unterbrechungen des Unterrichtsflusses. Voraussetzung ist eine angemessene Unterrichtsplanung, insbesondere die Vermeidung von Hektik (zu viel Stoff) und Langweile (zu wenig, zu monotoner Stoff). Ein Negativbeispiel für mangelnde Zügigkeit ist das "Kleben" an Notizen oder Zetteln, oder das zeitraubende Ein- und Austreten von Overheadfolien, sofern diese Zeit nicht sinnvoll für den Fortgang des Unterrichts genutzt wird. Ein anderes Beispiel ist Leerlauf durch Weitschweifigkeiten, Überproblematisieren von Kleinigkeiten.
- *Smoothness (Geschmeidigkeit)*: Der Unterricht soll geschmeidig, ohne sachlogische Brüche erfolgen - dieses Merkmal ist dem Qualitätskriterium der Kohärenz ähnlich. Negativbeispiel wäre ein sprunghafter Unterrichtsverlauf, Positivbeispiel wäre ein Unterrichtsgespräch unter Vermeidung von Engführungen.
- *Managing Transitions (Übergangsmanagement)*: Übergänge zwischen verschiedenen Unterrichtssegmenten oder -phasen sollen durch knappe und eindeutige Überleitungen (z.B. akustische Signale, bestimmte Gesten oder andere Rituale) und ohne Zeitverlust vor sich gehen. Ein anderes Beispiel sind Ruhe- oder Entspannungspausen oder Mini-Gymnastik vor Unterrichtsbeginn, in der Mitte von Doppelstunden oder Rituale zur De-Eskalation.
- *Group Focus (Gruppenaktivierung)*: Auch wenn nur ein Schüler "dran" ist, sollen alle Schüler dem Unterricht folgen, d. h. die Lehrkraft behält den Fokus auf die Gruppe bzw. Klasse bei. Zum Beispiel werden der Klasse klare Aufgaben übertragen, ehe sich die Lehrkraft dialogisch einem einzelnen Schüler zuwendet.
- *Avoiding Mock Participation (Vermeidung vorgetäuschter Teilnahme)*: Lehrkräfte sollen sensibel für "Schein-Aufmerksamkeit" sein; Schüler entwickeln bekanntlich raffinierte Rituale, Techniken und Tricks, um den Eindruck gespannter Aufmerksamkeit, verschärften Nachdenkens und lebhaften Interesses zu erwecken (heftiges Kopfnicken, "konzentriert" die Stirn in Falten legen etc.); man spricht hier von "school survival skills"

Merkmale effizienter Klassenführung nach Kounin

Der amerikanische Forscher Jacob Kounin führte in den 70er Jahren Untersuchungen zu den Möglichkeiten durch, Störungen im Unterricht zu unterbinden. Basierend auf seinen empirischen Forschungen, bei denen er intensive videografische Methoden einsetzte, kommt Kounin zu folgenden Prinzipien effizienter Klassenführung.

Allgegenwärtigkeit: Damit meint Kounin die Fähigkeit einer Lehrkraft, über das Geschehen in der Klasse jederzeit informiert zu sein. Zu den konkreten Verhaltensweisen zählen:

- Präsenz zeigen;
- alles immer im Blick haben;
- den Schülern den Eindruck vermitteln, dass einem nichts entgeht, dass man Bescheid weiß über das, was überall und jederzeit in der Klasse vor sich geht ("Augen im Hinterkopf");
- mit unvermeidbaren Disziplinproblemen "nebenbei", ohne großes "Theater" und ohne den Unterrichtsfluss mehr als nötig zu unterbrechen, umgehen;
- den Medieneinsatz routiniert (gleichsam automatisiert) vorbereiten und durchführen.

Generell: Es muss gleichzeitig an verschiedenen Problemen gearbeitet werden bzw. auf verschiedene Schülerbedürfnisse reagiert werden.

Reibungslosigkeit: Der Unterricht soll geschmeidig, ohne sachlogische Brüche erfolgen. Dieses Merkmal ist dem Qualitätskriterium der Kohärenz ähnlich. Zu den Techniken der effizienten Klassenführung gehört auch die Fähigkeit, den Übergang von einer Unterrichtsaktivität zur nächsten so zu gestalten, dass auch langsame oder wenig aufmerksame Schüler sich auf den Wechsel einstellen können und dabei bereitwillig und ohne Verzögerungen mitmachen.

Ein Negativbeispiel für mangelnde Zügigkeit ist das "Kleben" an Notizen oder Zetteln oder das zeitraubende Ein- und Austüten von Overheadfolien, sofern diese Zeit nicht sinnvoll für den Fortgang des Unterrichts genutzt wird. Ein anderes Beispiel ist Leerlauf durch Weitschweifigkeiten, Überproblematisieren von Kleinigkeiten.

Ineffizient führende Lehrer lassen sich durch zufällige, für den momentanen Unterrichtsablauf unwichtige Geschehnisse von ihren Unterrichtsaktivitäten ablenken. Sie stören ihren eigenen Unterricht und erzeugen Leerlauf, der zu Spannungen und zu Störungen des Unterrichtsgeschehens führt.

Generell: Die Dimensionen Reibungslosigkeit und Schwung erfordern besonders eine gute Vorbereitung der Stunden, insbesondere die Vermeidung von Hektik (zu viel Stoff) und Langweile (zu wenig, zu monotoner Stoff).

Gruppenaktivierung: Bei dieser Dimension geht es darum, in welchem Maße es einer Lehrkraft gelingt, mit ihrem Unterricht tatsächlich jeden einzelnen Schüler zu erreichen und in eine aktive Auseinandersetzung mit dem Lernstoff zu verwickeln.

Eine Lehrkraft muss hierfür

- für Schüler aus allen Leistungsgruppen Gelegenheiten schaffen, sich mit dem Lernstoff aktiv auseinanderzusetzen;
- die Schüler beim Lernen so oft wie möglich aktiv handeln lassen und so wenig wie nötig nur zuhören zu lassen;
- möglichst alle Schüler in die Lehrer-Schüler-Interaktion einbeziehen;
- die Beschäftigung nie auf einzelne Schüler fokussieren, sondern stets die Klasse einbeziehen;
- von jedem Schüler bezüglich seiner Lernaktivitäten Rechenschaft verlangen.
- den Fokus auf die Gruppe bzw. Klasse beibehalten, denn alle Schüler sollen dem Unterricht folgen, auch wenn nur ein Schüler "dran" ist.

Generell: Jedes Lernen muss daraufhin überprüft werden, ob es richtig verstanden und ausreichend geübt worden ist. Je größer die Zahl der Schüler, deren Leistungen kontrolliert werden und die eine Rückmeldung erhalten, desto effizienter ist die Klassenführung.